

**Der Grosse Rat Le Grand Conseil
des Kantons Bern du canton de Berne**

Donnerstag (Vormittag), 3. Dezember 2020 / Jeudi matin, 3 décembre 2020

Sicherheitsdirektion / Direction de la sécurité

78 2020.SIDKAPO.573 Kreditgeschäft GR

Kantonspolizei Bern (Kapo) und Staatsanwaltschaft des Kantons Bern; Beschaffung einer neuen Vorgangsbearbeitung für Polizei und Staatsanwaltschaft (NeVo / RIALTO), 3. Zusatzkredit zu Verpflichtungskredit GRB 2016.POM.376

78 2020.SIDKAPO.573 Affaire de crédit GC

Police cantonale bernoise (POCA) et Ministère public du canton de Berne ; acquisition d'un nouveau système de gestion des dossiers pour la police et le Ministère public (système NeVo / RIALTO) ; troisième crédit complémentaire au crédit d'engagement AGC 2016.POM.376

Gemeinsame Grundsatzdebatte zu allen ICT-Geschäften (2020.GSI.1405, 2020.STA.693, 2020.FINGS.173, 2020.FINGS.434, 2020.BVD.3142, 2020.BVD.3116, 2020.WEU.77, 2020.BKD.31569, 2020.BKD.31566, 2019.POMGS.521, 2020.SIDKAPO.680, 2020.SIDKAPO.573, 2020.DIJ.172, 2020.DIJ.4174): siehe Traktandum 12 / Geschäft 2020.GSI.1405.

Débat de principe commun à toutes les affaires TIC (2020.GSI.1405, 2020.STA.693, 2020.FINGS.173, 2020.FINGS.434, 2020.BVD.3142, 2020.BVD.3116, 2020.WEU.77, 2020.BKD.31569, 2020.BKD.31566, 2019.POMGS.521, 2020.SIDKAPO.680, 2020.SIDKAPO.573, 2020.DIJ.172, 2020.DIJ.4174) : voir point de l'ordre du jour 12 / affaire 2020.GSI.1405.

Der Vizepräsident, Hervé Gullotti, übernimmt den Vorsitz. / Le vice-président Hervé Gullotti prend la direction des délibérations.

Hervé Gullotti, Tramelan (PS), vice-président. *(Der Vizepräsident läutet die Glocke. / Le vice-président agite sa cloche.)* Chères et chers collègues, j'ai le plaisir de vous accueillir ce matin pour cette dernière journée de la deuxième semaine de session. J'ai le plaisir d'accueillir aussi pour ses affaires de la sécurité M. le conseiller d'Etat Philippe Müller.

Si nous reprenons le fil de nos discussions, nous avons déjà traité les affaires 76 et 77. Donc, nous arrivons directement à l'affaire numéro 78, il s'agit d'un crédit d'affaire, il est soumis à un référendum facultatif, le débat est libre. L'objet de ce crédit est intitulé « Police cantonale bernoise et Ministère public du canton de Berne ; acquisition d'un nouveau système de gestion des dossiers pour la police [...] et le Ministère public [...] ; troisième crédit complémentaire au crédit d'engagement AGC 2016.POM.376 ». Pour cette affaire, il y a une proposition de renvoi sur laquelle nous devons voter. Mais pour commencer, je laisse la parole à la représentante de la CFin, Mme la députée Streit-Stettler.

Rückweisungsantrag Gerber, Hinterkappelen (Grüne)

Geschäft 2020.SIDKAPO.573: Kantonspolizei Bern (Kapo) und Staatsanwaltschaft des Kantons Bern; Beschaffung einer neuen Vorgangsbearbeitung für Polizei und Staatsanwaltschaft (NeVo / RIALTO), 3. Zusatzkredit zu Verpflichtungskredit GRB 2016.POM.376

Proposition de renvoi Gerber, Hinterkappelen (Les Verts)

Affaire 2020.SIDKAPO.573: Police cantonale bernoise (POCA) et Ministère public du canton de Berne ; acquisition d'un nouveau système de gestion des dossiers pour la police et le Ministère public (système NeVo / RIALTO) ; troisième crédit complémentaire au crédit d'engagement AGC 2016.POM.376

Barbara Streit-Stettler, Bern (EVP), Kommissionssprecherin der FiKo. Bei diesem Geschäft stimmen wir über einen dritten Zusatzkredit über 5,5 Mio. Franken ab. In einem solchen Fall gehen natürlich bei einem gestandenen Politiker oder einer gestandenen Politikerin die roten Lampen an.

Das sehen wir auch an diesem Rückweisungsantrag, der seitens der BDP im Raum steht. Trotzdem unterstützt die FiKo diesen Zusatzkredit einstimmig und das aus folgenden Gründen: Auch bei uns in der FiKo haben selbstverständlich ebenfalls die roten Lampen aufgeleuchtet. Wir haben deshalb Gäste aus der SID eingeladen und sie gründlich zu diesem dritten Zusatzkredit befragt. Für uns ist klar, dass das Projekt sicher nicht noch mehr Geld kosten darf und jetzt wirklich fertig sein muss. Man hat uns seitens der SID versichert, dass das Projekt finanziell auf Kurs ist, und dass es nicht zu weiteren Krediten kommen wird. Aber es handelt sich um ein innovatives Projekt, das es bislang in der Schweiz so noch nicht gibt. Bis jetzt ist es so, dass die Informatiksysteme von Polizei und Staatsanwaltschaft völlig voneinander getrennt sind. Wenn ein Fall von der Polizei an die Staatsanwaltschaft übergeben wird, wird im Moment noch alles ausgedruckt, und das Dossier an die Staatsanwaltschaft geschickt. Das soll sich jetzt ändern. Polizei und Staatsanwaltschaft sollen mit demselben System Fälle bearbeiten können und die auch digital übermitteln können.

Zusätzlich können Polizistinnen und Polizisten vieles neu vor Ort erledigen, was sie bis jetzt nachträglich im Büro machen mussten. In diesem Sinn werden grosse Effizienzsteigerungen bei der Polizei erwartet. Bereits interessieren sich andere Kantone für dieses System und im Werkvertrag mit der Swisscom, die dieses System entwickelt, ist vorgesehen, dass der Kanton Bern an den Gewinnen beteiligt wird, wenn weitere Kantone dieses System übernehmen.

An Stelle dieses neuen Systems können bei der Polizei und bei der Staatsanwaltschaft etliche veraltete Applikationen abgelöst werden. Diese Ablösung ist auf Ende 2021 geplant. Das Projekt steht also unter einem gewissen Druck, und muss Mitte 2021 laufen. Die FiKo ist sich bewusst, dass es sich bei Beschaffung einer neuen Vorgangsbearbeitung für Polizei und Staatsanwaltschaft (NeVo / RIALTO) um eine Eigenentwicklung handelt, und dass da eben auch gewisse Risiken damit verbunden sind. Bei diesem Projekt hatten die Kapo und die Justiz aber keine andere Möglichkeit, als eine Eigenentwicklung anzustossen, weil es das bis jetzt noch nicht gab. Der Ausschuss ICT hat sich gründlich mit diesem Geschäft befasst, ich habe es schon gesagt, und auch die Verantwortlichen bei der Kapo befragt. Sie haben uns gesagt, dass die Prozesse, die diesem System zugrunde liegen, am Anfang von der Kapo nicht richtig abgebildet wurden. Es waren also nicht die Informatiker, die übers Ziel hinausschossen, sondern diejenigen, die die Informatiker hätten richtig briefen sollen, haben eher versagt. Die Verantwortlichen haben auch betont, dass das Projekt für die Swisscom ein Prestigeprojekt ist und dass die Swisscom deshalb bis jetzt kostenlose Zusatzstunden im Wert eines siebenstelligen Betrags ins Projekt investiert hat. Weil es sich um ein Pilotprojekt handelt, wird der Erfahrungssicherung eine grosse Beachtung geschenkt. Das haben wir ebenfalls auf Nachfrage erfahren. Das Amt für Informatik und Organisation des Kantons Bern (KAIO) ist deshalb auch im Gesamtausschuss des Projektes NeVo / RIALTO vertreten.

Die FiKo ist zum Schluss gekommen, dass es diesen Zusatzkredit braucht, damit das Projekt bis Mitte 2021 abgeschlossen werden kann. Wir haben aber der Kapo und der Justiz klargemacht, dass wir keine weiteren Finanzen für dieses Projekt sprechen werden. Die SiK und die JuKo haben sich ebenfalls mit diesem Geschäft befasst und haben einen Mitbericht verfasst, und wir haben diese Mitberichte beantwortet. Das heisst, es haben sich schon sehr viele Leute mit diesem dritten Zusatzkredit auseinandergesetzt. Zum Rückweisungsantrag der BDP haben wir in der FiKo keinen Beschluss gefasst.

Hervé Gullotti, Tramelan (PS), vice-président. La proposition de renvoi ne vient pas du PBD, mais des Verts, précision pour l'assemblée. Donc, je laisse maintenant la parole à M. le député Thomas Gerber pour présenter sa proposition de renvoi, et je prie les groupes de s'inscrire ensuite pour argumenter leurs positions. Monsieur Gerber, vous avez le micro.

Thomas Gerber, Hinterkappelen (Grüne). Ich möchte mein Votum in drei Teile gliedern. Zuerst geht es um den Werkvertrag, zum Zweiten um die Geschichte der Nachkredite und drittens um die E-Unterschrift. Zu den Werkverträgen: Es kommen Leute zu uns in die Ausstellung in der Schreinerei, die sehen einen Tisch und kaufen den. Das ist ein Kaufvertrag. Sehen sie aber einen Tisch, der ihnen gefallen würde, aber nicht im richtigen Holz, und ist der nicht bei uns am Lager, dann stellen wir den gerne her. Es entsteht ein Werkvertrag. Ein Werkvertrag hat verschiedene Merkmale. Unter anderem ist eines der Merkmale: Ein Werk muss hergestellt werden, es gibt es nicht vorher. Ein weiterer ganz wichtiger Punkt ist: Es ist erfolgsbedingt. Aber der Werkvertrag darf auch nachgebessert werden. Das sind so die Punkte zum Werkvertrag. Hier, im vorliegenden Fall dieser Software NeVo / RIALTO, haben wir einen Werkvertrag. Der Preis, der abgemacht wurde: 13,5 Mio. Franken. Das Ziel: Eine Software zu entwickeln, welche die Dokumentation der Polizisten auf der Strasse bis

zur Staatsanwaltschaft vereinfacht. Dokumente sollen nur einmal erstellt werden und es sollen diejenigen, die berechtigt sind, Zugriff haben.

Zur Geschichte der Nachkredite: Schon in der Konzeptphase hat man festgestellt, dass es noch weitere Funktionen braucht. E-Unterschrift, Fallkonto, WSG-Prozesse. Somit wurde im zweiten Quartal 2019 ein erster Nachkredit fällig, 970'000 Franken. Der Nachkredit wurde fällig noch vor der Einführung dieses Projekts. Im Herbst 2019 hat eine Kerngruppe der Kapo und der Staatsanwaltschaft die Software erstmals getestet. Im Vortrag steht Folgendes: «Die Lieferantin stellte das vor, das aufgrund des damaligen Systementwicklungsstandes möglich war. Dabei wurden Abweichungen zwischen den vorliegenden Ergebnissen und den Erwartungen festgestellt. Es musste aber auch festgestellt werden, dass teilweise neue Anforderungen entstanden sind, die in den ursprünglichen Ausschreibungsunterlagen nicht oder nicht in der notwendigen Tiefe formuliert waren, jedoch zwingend nötig sind.» Im ersten Quartal 2020 musste man feststellen, dass eine erfolgreiche Produkteinführung ohne die zusätzlichen Funktionen nicht möglich ist. Sie waren teilweise im Werkvertrag auch gar nicht formuliert. Das hat im Juni 2020 zu einem zweiten zusätzlichen Nachkredit geführt von einer Million Franken. Also, ich spreche von letztem Juni, vom letzten Juni, also vor sechs Monaten. Heute, sechs Monate später, ist ein weiterer Kredit notwendig von 5,5 Mio. Franken, damit man das Projekt überhaupt fertigstellen kann, liebe Kolleginnen und Kollegen. In diesen 5,5 Mio. Franken hat man sogar noch Reserven eingeplant. Bis jetzt: Kostenüberschreitung 55,33 Prozent! Zürich wollte eine ähnliche Software entwickeln, hat das Projekt auch gestartet, hat aber 2016 das Projekt nachher eingestellt. Ich selber war vor kurzem an einem Polizeieinsatz beteiligt. Da wurden Identitätskarten mit Smartphones fotografiert, Aussagen aufgenommen und auf ein Blöcklein geschrieben, und nachher wurde das Protokoll im Büro erstellt und nicht dort, wo der Fall stattfand. Und das wird auch weiterhin so sein. Mit dieser neuen Software werden kaum Arbeitsplätze eingespart.

Drittens, zur E-Unterschrift: Im ersten Nachkredit, also im ursprünglichen Werkvertrag, hat man die E-Unterschrift komplett vergessen – im ersten Nachkredit hat man 400'000 Franken für die E-Unterschrift bewilligt. *(Der Vizepräsident bittet den Redner, zum Schluss zu kommen. / Le vice-président demande à l'orateur de conclure.)* Ja, vielen Dank. Im zweiten Nachkredit hat man noch einmal 140'000 Franken für die E-Unterschrift bewilligt. Mit dem Rückweisungsantrag fordere ich nicht den Abbruch der Entwicklung, sondern dass das geliefert wird, was wir bewilligt haben. Ich habe keine Lust, in Kürze einen vierten, einen fünften und einen sechsten Nachkredit zu bewilligen, deshalb stimmt den drei Punkten der Rückweisung zu. Danke für die Aufmerksamkeit.

Hervé Gullotti, Tramelan (PS), vice-président. Pour le groupe PBD, M. le député Etter.

Jakob Etter, Treiten (BDP). Ich kann Ihnen versichern, Thomas Gerber hat noch nicht die Partei gewechselt. Das sind die Grünen, die diesen Rückweisungsantrag eingereicht haben, nicht die BDP. Demokratie ist die Vermutung, dass auch der Gegner recht haben könnte. Unter diesem Sprichwort haben wir die Rückweisungsanträge von Thomas Gerber in unserer Fraktion diskutiert und beurteilt. Trotzdem haben wir von der BDP für die Rückweisung kein Verständnis. Geschätzte Kolleginnen und Kollegen, ich vergleiche diese Beschaffung dieses RIALTO mit einem Autokauf. Das war ein ganz cleverer Verkäufer, der dieses Auto verkauft hat. Er hat alle Vorzüge dieses Produkts präsentiert, gesagt, was das alles kann, was man alles machen kann und mit diesen Vorzügen hat man diesem Autokauf zugestimmt. Er hat aber verschwiegen, dass es noch Pneu braucht, damit man das Auto dann fahren kann. Also hat der Regierungsrat einen ersten Nachkredit bewilligt, damit man noch Pneus kaufen kann. Und jetzt ist das Auto fahrbereit. Wir wollten es abholen, und der clevere Verkäufer hat gesagt: «Ja, gute Leute, aber Sie brauchen noch Benzin, sonst können Sie nicht fahren.» Und jetzt müssen wir halt noch einen Kredit genehmigen, um Benzin zu kaufen, damit wir nachher mit dem Auto fahren können, damit die Karre endlich zum Laufen kommt. Ungefähr so vergleiche ich die Beschaffung dieses RIALTO.

Dass wir noch Benzin brauchen, damit das Auto läuft, dafür brauchen wir gewiss keinen Zusatzkredit. Es ist unschön, wenn wir einen dritten Zusatzkredit noch bewilligen müssen. Das ist etwas, das sehr schlecht ankommt, was unschön ist, gerade bei so einem Produkt, aber ich möchte noch darauf aufmerksam machen, vielleicht in einer Nebenbemerkung: Wir kritisieren unsere Bedag viel dafür, dass sie manchmal etwas zu teuer ist. Das ist kein Produkt der Bedag, das ist von der Swisscom. Und ich will niemandem etwas unterstellen, aber dass man vielleicht von Anfang an nicht genau wusste, was man braucht und was man kauft, Das möchte ich hier in den Raum stellen. Eine solche Kreditkaskade habe ich jedenfalls bei der Bedag noch nie erlebt. Geschätzte Kollegin-

nen und Kollegen, die BDP-Fraktion stimmt dem Zusatzkredit einstimmig zu und lehnt den Rückweisungsantrag von Grossrat Gerber ab.

Erlauben Sie mir noch, weil es vielleicht mein letzter Auftritt ist, ich weiss nicht, ob ich das letzte Geschäft, das ich am Nachmittag noch hätte, noch vortragen kann, ein Zitat von Gerhard Bronner: «Fairness in der Politik ist die Kunst, sich in den Haaren zu liegen, ohne die Frisur zu zerstören.»

Hervé Gullotti, Tramelan (PS), vice-président. Pour le groupe PS-JS-PSA, Mme la députée Veglio.

Mirjam Veglio, Zollikofen (SP). Es kann schon sein, wie Grossrat Etter sagt, dass vielleicht der Verkäufer besonders gut war, es kann aber genauso sein, dass man vielleicht die Bestellung nicht sorgfältig aufgegeben hat am Anfang dieses Projekts. Auch die SP-JUSO-PSA-Fraktion ist nicht grundsätzlich glücklich mit dem Projektverlauf von NeVo / RIALTO. Ganz konkret allgemein mit den ICT-Projekten und hier jetzt wirklich mit diesem dritten Zusatzkredit. Wenn man das Controlling anschaut, Grossrat Gerber sagte das, ist der Projektverlauf wirklich sehr unbefriedigend. Dennoch, finden wir, ist das Projekt sinnvoll, weil es dann Medien ohne Bruchstellen ermöglicht und wir finden auch, dass der Projektverlauf soweit fortgeschritten ist, dass man ihn jetzt nicht stoppen sollte. Deshalb ist die Mehrheit dafür, dass man dem Rückweisungsantrag nicht zustimmt. Und doch werden sich einige enthalten, Einzelne werden zustimmen und eine Mehrheit wird dem Projekt zustimmen.

Hans Schär, Schönried (FDP). Ich spreche zum Traktandum und zum Rückweisungsantrag. Wir haben ja schon letzte Woche gesehen, dass wir in Sachen ICT Millionen sprechen, aber keine greifbaren Gegenwerte haben. Das Projekt NeVo / RIALTO ist bereits so weit fortgeschritten, dass man mit den vorhandenen Mitteln anscheinend kein besseres Programm oder Werkzeug erarbeiten kann, das nützlich ist. Einmal mehr müssen wir den Projektleitern und der Regierung das nötige Vertrauen schenken und die Finanzen sprechen. An einem Bericht, aus dem Vor- und Nachteile sowie Einsparungen oder Mehrkosten wegen der neuen Software ersichtlich wären, sind wir natürlich interessiert. Dass der Bericht der SiK und der FiKo vorgelegt würde, ist natürlich selbstverständlich. Den Rückweisungsantrag lehnen wir ab. Dass so ein Projekt, NeVo / RIALTO, neue Vorgangsbearbeitung für Polizei und Staatsanwaltschaft, mit gesprochenen fast 15,5 Mio. Franken nicht realisiert werden kann, ist unglaublich. Wo sind Fehler passiert? Wer hat was unterlassen? Oder wer hat neue Bestellungen aufgegeben? Oder was wurde neu angeboten? Et cetera. Eine straffe Projektführung fehlte vermutlich.

Es bringt aber nichts, Schuldige zu suchen. Wichtig wäre, dass man dieselben Fehler nicht zweimal macht. Wie Sie auch lesen konnten, können die Mittel für die Polizei im Voranschlag 2020/2021 kompensiert werden. Auch bei der Justiz ist man bestrebt, die Zusatzkosten im Voranschlag und im Budget 2022–2024 unterzubringen. Wir haben die ungemütliche Lage erkannt und erwarten, dass das Projekt ohne vierten Nachkredit abgeschlossen werden kann. Die FDP stimmt diesem Kredit zu.

Barbara Stucki, Bern (glp). Ich kann die Beweggründe von Grossrat Thomas Gerber für seinen Rückweisungsantrag sehr gut verstehen. Die meisten Gedanken habe ich mir so auch gemacht, als ich die Unterlagen der Kommission zum ersten Mal gesehen habe. Ein dritter Nachkredit, am Schluss eine Kostenüberschreitung von über 50 Prozent! Da sind auf Seiten Steuerung und Führung ganz klar grosse Versäumnisse passiert in einer Zeit wie jetzt, wo wir jeden Franken zweimal umdrehen im Budget, da sind mir auch fast die Haare zu Berg gestanden. Wie die Sprecherin der FiKo sagte, haben sich insgesamt drei Kommissionen mit diesem Geschäft befasst und auch bei uns haben sich die Verantwortlichen den kritischen Fragen gestellt. Die Grünliberalen werden dem Rückweisungsantrag nicht zustimmen, dem Kredit aber schon. Wir sind aber ganz klar der Meinung, dass sich so etwas nie mehr wiederholen soll. Drei Nachkredite, wo man erst beim dritten Nachkredit merkt, dass man in der Projektleitung und Projektsteuerung gröbere Lücken hat – wir haben so angespannte Kantonsfinanzen, das kann es einfach nicht sein. Wir Grünliberalen sehen aber den Wert dieses Systems – wenn es denn mal läuft – ganz klar. Wir sind überzeugt, dass es der Staatsanwaltschaft und der Polizei die Arbeit extrem erleichtern wird und wirklich ein Mehrwert ist. Darum sind wir bereit, den dritten Zusatzkredit auch zu sprechen, aber es ist ganz sicher der letzte.

Raphael Lanz, Thun (SVP). Ich kann mich fast ein wenig meiner Vorrednerin anschliessen. Bei uns war also die Begeisterung wirklich unterdurchschnittlich über diesen dritten Zusatzkredit. Es werden

wahrscheinlich auch aus unserer Fraktion hier noch kritische Voten fallen. Insgesamt konnten wir uns in unserer Fraktion aber davon überzeugen, dass die Kommissionsarbeit, die hier geleistet wurde, dass die seriös ist. Es ist eigentlich so ein Unbehagen zum Ausdruck gekommen, das hat sich dann niedergeschlagen in einigen Gegenstimmen und Enthaltungen, aber grossmehrheitlich werden wir mit einigem Knurren, muss ich sagen, den dritten Zusatzkredit annehmen, weil wir glauben, dass die Nachteile bei einer Rückweisung oder Ablehnung grösser sind, als wenn wir jetzt die Kröte schlucken. Aber die Stimmung ist tatsächlich auch so: Der dritte Zusatzkredit sollte der letzte sein. Wir erwarten nicht einen dritten oder vierten Zusatzkredit, das wollten wir nicht. Und ich glaube, es ist wichtig, dass man das hier zur Kenntnis nimmt, dass mehrere Fraktionen ... – oder der überwiegenden Mehrheit geht es wahrscheinlich so: Wir stimmen jetzt noch einmal zu, aber nachher wäre für uns dann gut.

Hervé Gullotti, Tramelan (PS), vice-président. Nous passons à présent aux intervenants à titre individuel. Le premier inscrit sur la liste, M. le député Feuz.

Alexander Feuz, Bern (SVP). Ich spreche hier als Einzelsprecher. Ich möchte sagen, ich werde den Rückweisungsantrag auch ablehnen. Ich habe einfach gewisse Vorbehalte. Ich erlaube mir jetzt noch aus rechtlicher Sicht, aus pragmatischer Sicht, ein paar Hinweise zu machen, weshalb ich es als unglücklich erachte. Gewisse Dinge sind unglücklich gelaufen. Ich greife hier ausdrücklich nicht Regierungsrat Müller an. Diese Geschichte war viel früher. Aber Sie müssen einfach wissen: Sehr viele Strafverfahren beginnen vielleicht im Kanton Solothurn. Dort gibt es eine Einbruchsserie. Später stellt man fest, es gibt im Kanton Bern einen Raub und eine Erpressung, und dann wird der Kanton Bern zuständig fürs ganze Verfahren. Es gibt auch Fälle, die bundesgerichtlich beginnen, und nachher plötzlich, wenn der Fall nicht so gut läuft, gibt man sie wieder – ich verweise auf x Artikel aus der Presse – einem Kanton. Für mich absolut zentral, und das möchte ich ganz klar festhalten: Es ist wichtig, dass hier Informatikleistungen spielen, dass man die Daten transferieren kann. Aber für mich wäre eben noch fast wichtiger, dass das eigentlich gesamtschweizerisch ist. Weil sonst haben wir dann genau die Schnittstellenprobleme.

Ich nehme auch zur Kenntnis, dass das ein schwieriges Projekt ist mit x Kantonen, aber ich habe einfach gewisse Zweifel, wie wir jetzt den dritten Nachkredit haben, dass wir nachher hier ein System haben, von dem die anderen Kantone dann begeistert sind und es übernehmen. Ich habe einfach dort meine Vorbehalte. In Zukunft ... – ich spreche von der Zukunft –, dass man hier frühzeitig miteinander Kontakt aufnimmt, auch mit entsprechenden Verträgen, dass man dann auch gleich Garantien hat, dass das die anderen auch wollen. Ich habe einfach die grosse Befürchtung, dass, wenn unser System dann vielleicht einmal angelaufen ist – es hat 2016 angefangen, bis es dann mal läuft, ist es 2025 –, die anderen Kantone oder der Bund oder was auch immer ein anderes Programm entwickeln. Dann haben wir es vielleicht drei oder vier Jahre lang in Betrieb und dann wird das andere übernommen. Deshalb mein grosser Wunsch und mein Appellieren, dass man diese Sachen koordiniert mit den Arbeitsgruppen, damit wir hier eine effiziente Strafverfolgung haben, welche die Informatik austauschen kann. Nicht dass wir hier ein Stückwerk machen, bei dem es Probleme gibt. Das ist mir auch klar, wenn wir das ablehnen, führt das zu Problemen, aber ich muss es klar aufzeigen.

Für mich wurden bei der Projektleitung am Anfang Fehler gemacht. Man hätte frühzeitig und rechtzeitig und rechtlich die anderen Kantone einbinden müssen, damit wir nicht Vorarbeiten machen, die dann unter Umständen für nichts sind. Deshalb habe ich hier Vorbehalte. Ich werde mich hier wahrscheinlich enthalten. Ich werde das nicht ablehnen, aber ich möchte einfach für die Zukunft, dass solche Sachen nicht mehr passieren. Wir müssen unsere Mittel effizient einsetzen, und es darf nicht sein, dass wir einfach eine Eigenlösung machen, bei der wir nicht einmal Garantien haben, dass sie abgenommen wird. Ich appelliere wirklich, dass man bei solchen Sachen frühzeitig daran denkt, dass wir hier eine interkantonale Zusammenarbeit brauchen, auch eine Zusammenarbeit und einen Austausch mit dem Bund, dann kann man hier ein effizientes System machen. Das sind meine Vorbehalte. Ich danke Ihnen für das Verständnis und noch einmal ganz klar: Es ist kein Angriff gegen Regierungsrat Müller, sondern für mich sind die Fehler am Anfang passiert.

Thomas Knutti, Weissenburg (SVP). Ich bin auch einer von jenen, die den Kredit ablehnen werden, ich werde auch den Rückweisungsantrag von Grossrat Gerber unterstützen. Wir haben es auch in der SiK behandelt und haben auch einen Mitbericht gemacht, und dort sind wirklich auch kritische Voten gefallen, und deshalb bin ich jetzt auch ein wenig überrascht, dass man dem Kredit

dennoch so zustimmen will. Ich staune jetzt schon ein wenig. Man kommt jetzt hier nach vorne und sagt: «Das ist jetzt der *dritte* Zusatzkredit, aber einen vierten und einen fünften darf es nicht geben!» So politisieren wir eigentlich immer hier im Saal: «Bis hier ist gut, aber weiter nicht.» Aber ich bin sicher: Wenn der vierte Kredit kommt, werden wir am genau gleichen Ort sein und es wird hier drin hiessen: «Aber jetzt ist dann fertig.» Und man hat wieder nicht den Mut. Ich bin klar der Meinung, wir müssen einmal den Mut haben zu sagen: Jetzt ist mal gut, jetzt müssen wir das stoppen, so kann es nicht weitergehen mit diesen Krediten. Der Kanton Zürich, zum Beispiel, der Kanton Zürich hat abgebrochen. Der hat da nicht mehr mitgemacht. Die anderen Kantone, es wurde vorhin von Kollege Feuz gesagt, sind auch nicht mit im Boot, und ich frage mich wirklich, warum man das hier in Eigenregie aufbauen musste.

Der Vergleich – ja, ich möchte dem Kollegen Etter, der heute seinen letzten Tag hat, natürlich nicht als altgedientem Grossrat zu nahetreten –, aber der hinkt natürlich. Ich denke, bei einem Auto ist es sonnenklar. Wir haben von Anfang an Räder und Benzin, die dabei sind, wenn Sie ein Auto kaufen gehen. Genau dort liegt doch das Problem. Genau dort ist das, was man uns heute nicht sagen kann, wenn die Kredite kommen. Und das erwarte ich, dass die Kredite ebenso daherkommen, dass man sagen kann: Das Kostendach trägt bis zum Schluss und dort müssen wir besser werden, damit das ganze ICT-Zeug besser daherkommt. Deshalb bitte ich Sie, dass heute wenigstens der eine oder der andere Ja drückt, damit man merkt: Das kantonale Parlament ist nicht ganz zufrieden, so wie es hier daherkommt.

Hervé Gullotti, Tramelan (PS), vice-président. On m'informe dans l'intervalle qu'il y a encore de la place pour s'inscrire pour les tests COVID-19 : si des député-e-s sont intéressés, n'hésitez pas à utiliser le lien qui existe dans le mail que vous avez reçu. Donc, il y a encore de la place pour se faire tester à midi.

Je laisse à présent la parole à M. le conseiller d'Etat sur cette affaire.

Philippe Müller, Sicherheits- und Justizdirektor. Die Kantonspolizei Bern und die Staatsanwaltschaft sollen ein neues gemeinsames Informatiksystem erhalten. Mit dem Projekt Neue Vorgangsbearbeitung NeVo werden mehrere Systeme, die zum Teil noch auf Technologien aus den Neunzigerjahren basieren, durch die umfassende, zeitgemässe Lösung RIALTO abgelöst. An Stelle des polizeilichen Rapportierungssystems Obora, der Geschäftskontroll- und der Journallösung eCase, dem Kriminalanalysetool Kat, der zentralen Polizeidatenbank Abi und dem Bildarchivierungs- und Medienverwaltungssystem Bias, muss man in Zukunft nur noch ein gemeinsames System, nämlich RIALTO, weiterentwickeln und betreuen. Systeme aus der Justiz oder der Staatsanwaltschaft sind beispielsweise Tribuna oder Jugis. Durch das neue gemeinsame System wird die Zusammenarbeit zwischen der Kantonspolizei und der Staatsanwaltschaft wesentlich vereinfacht. Heute müssen zum Beispiel bei der Dossierübergabe von der Kantonspolizei zur Staatsanwaltschaft die Daten manuell übertragen werden. Das ist aufwändig und fehleranfällig. Mit RIALTO können die Daten und Dossiers elektronisch und ohne Medienbruch von der Kantonspolizei zur Staatsanwaltschaft übergeben werden und umgekehrt. Die Zusammenarbeit wird dadurch wesentlich vereinfacht.

Die Datenerfassung erfolgt zukünftig einmal mobil durch Polizistinnen und Polizisten auf der Strasse. Es müssen keine Einsatz- und Ereignisdaten mehr manuell von einem System in ein anderes übertragen werden. Dadurch werden Polizistinnen und Polizisten weniger durch Büroarbeit absorbiert. Sie haben mehr Zeit, um auf der Strasse präsent zu sein.

Das Projekt NeVo / RIALTO unterstützt auch die Strategie digitale Verwaltung des Kantons Bern, die der Regierungsrat am 26. Juni 2019 verabschiedet hat. Das Projekt wurde auch vom Grossen Rat gutgeheissen. Der Grosse Rat hat das Innovationsprojekt – und das ist es und ich danke Frau Grossrätin Streit-Stettler als Sprecherin der FiKo, die das eindrücklich geschildert hat –, hat das Innovationsprojekt am 24. November 2016 bewilligt, ein Verpflichtungskredit in der Höhe von 13,5 Mio. Franken. Zur Sicherstellung des erfolgreichen Projektabschlusses beantragt der Regierungsrat jetzt einen Zusatzkredit von 5,5 Mio. Franken. Ich kann Ihnen versichern, liebe Grossrätinnen und Grossräte, es hat intensive Diskussionen in meiner Direktion ausgelöst. 18 Jahre Erfahrung als Parlamentarier bei mir haben da sicher nachgewirkt. Deshalb ist auch der Vortrag sehr ausführlich und sehr umfassend ausgefallen.

Warum braucht es diesen Zusatzkredit? Im Herbst 2019 wurden die Projektergebnisse zum ersten Mal umfassend getestet. Dabei hat sich gezeigt, dass einige Ergebnisse noch nicht den Spezifikationen der Ausschreibung entsprochen haben, und im Rahmen des Werkvertrages – wohlverstanden – mit der Swisscom verbessert werden mussten. Im ersten Quartal 2020 haben die Sicherheitsdi-

reaktion und die Justizleitung zudem festgestellt, dass die erfolgreiche Inbetriebnahme des neuen Systems zusätzliche Funktionen erforderlich macht. Um Medienbrüche zu vermeiden, braucht es eine E-Unterschrift. Die Staatsanwaltschaft muss Prozess- und Untersuchungskosten, Beträge aus Strafbefehlen und Entscheide im System erfassen können. Und die Kantonspolizei hat im Bereich Waffen, Sprengstoffe und Gewerbe zusätzliche operative Prozesse identifiziert, die durch Rialto unterstützt werden müssen. Diese Zusatzanforderungen müssen zwingend realisiert werden, denn die umfassende Ablösung der Altsysteme soll erfolgreich umgesetzt werden können. Diese Anforderungen sind nicht Bestandteil des ursprünglichen Werkvertrages und müssen deshalb separat finanziert werden.

Es gibt jetzt dafür zwei Möglichkeiten, geschätzte Grossrätinnen und Grossräte: entweder über das Projekt NeVo oder im Rahmen der Weiterentwicklung von RIALTO nach dem Projektabschluss. Der Regierungsrat hat sich auf Antrag der SID und der Justizleitung dafür ausgesprochen, dass die notwendigen zusätzlichen Funktionen nicht im Rahmen des Release Managements während des Betriebs, sondern noch im Rahmen des Projekts NeVo realisiert werden sollen. Insgesamt entstehen durch die Integration ins Projekt keine zusätzlichen Kosten. Die Projektkosten sind zwar höher, dafür sind aber die Weiterentwicklungskosten nach dem Projektabschluss um denselben Betrag tiefer, und es war wirklich ein Anliegen, das hier transparent auszuweisen und nicht in den Weiterentwicklungskosten zu integrieren.

Bereits im Vorfeld des Projekts NeVo wurde das Interesse von anderen Kantonen an der Projektbeteiligung abgeklärt. Damals wollten die anderen Kantone nicht einsteigen. Sie setzten auf ihre eigenen reinen Polizei- oder Staatsanwaltschaftsplattformen ohne passende digitale Schnittstelle. Unterdessen scheint sich das Blatt aber doch etwas gewendet zu haben. Der Kanton Basel-Stadt hat sich schon für RIALTO entschieden. Ein anderer Kanton liess sich das neue System vorstellen und ein dritter Kanton wird das nächstens auch noch machen. Die Kantonspolizei Bern wird von diesem erwachten Interesse anderer Kantone profitieren können. Sie verfügt nämlich, wie das schon erwähnt wurde, über ein Gewinnbeteiligungsrecht, wenn die Swisscom speziell für die Kantonspolizei entwickelte Software weiter veräussern kann.

Grossrat Thomas Gerber beantragt eine Rückweisung des Zusatzkredits, damit der Bericht erstellt werden kann. Er macht dabei einen Vergleich mit einem Tisch. Ich muss da schon sagen, wir reden hier nicht von einem Tisch, sondern von einem digitalen innovativen Produkt, das es noch gar nicht gibt. Der Regierungsrat bittet Sie, den Antrag abzulehnen. Es ist nicht sinnvoll, sozusagen unfertige Informatik-Bauruinen einzuführen, nur um einen Bericht zu erstellen. Die Mitarbeitenden von Kantonspolizei und Staatsanwaltschaft würden dadurch mit einer nicht zufriedenstellenden neuen Informatiklösung belastet und der Bericht käme später dann vielleicht doch zum Schluss, dass die Informatikbauruine noch fertig gebaut werden sollte. Der Regierungsrat beantragt dem Grossen Rat, dem Zusatzkredit in Höhe von 5,5 Mio. Franken für die erfolgreiche Einführung des Systems RIALTO im Rahmen des Projekts NeVo zuzustimmen.

Hervé Gullotti, Tramelan (PS), vice-président. Si la parole n'est plus demandée, nous allons voter sur ce troisième crédit complémentaire à « l'acquisition d'un nouveau système de gestion des dossiers pour la police et le Ministère public », affaire numéro 78. Nous votons d'abord la proposition de renvoi. – Je crois que M. le député Gerber aimerait encore prendre la parole. J'étais un peu trop vite. – Vous avez le micro, Monsieur le Député.

Thomas Gerber, Hinterkappelen (Grüne). Ich fühle mich persönlich angegriffen, deshalb komme ich noch einmal schnell nach vorne. Ich möchte Ihnen nur sagen, wahrscheinlich wäre es gut, wenn man gut zuhören würde. Ich habe keinen Vergleich gemacht von Software mit Tisch, sondern ich habe erklärt, wie ein Werkvertrag funktioniert. Einfach um das noch zu sagen von wegen Tisch und Software.

Hervé Gullotti, Tramelan (PS), vice-président. Bien. Nous allons passer au vote maintenant. Donc, les député-e-s qui acceptent la proposition de renvoi à l'affaire numéro 78 votent oui, celles et ceux qui rejettent cette proposition de renvoi votent non.

Abstimmung (2020.SIDKAPO.573; Rückweisungsantrag Gerber, Hinterkappelen [Grüne])

Vote (2020.SIDKAPO.573 ; proposition de renvoi Gerber, Hinterkappelen [Les Verts])

Der Grosse Rat beschliesst: / Décision du Grand Conseil :

Ablehnung / Rejet

Ja / Oui 31

Nein / Non 96

Enthalten / Abstentions 7

Hervé Gullotti, Tramelan (PS), vice-président. Vous avez rejeté cette proposition de renvoi par 96 non, 31 oui et 7 abstentions.

Nous allons donc voter maintenant sur le crédit qui vous est soumis, affaire 78 : les député-e-s qui acceptent ce crédit votent oui, celles et ceux qui le rejettent votent non.

Abstimmung (2020.SIDKAPO.573)

Vote (2020.SIDKAPO.573)

Der Grosse Rat beschliesst: / Décision du Grand Conseil :

Annahme / Adoption

Ja / Oui 98

Nein / Non 22

Enthalten / Abstentions 16

Hervé Gullotti, Tramelan (PS), vice-président. Vous avez accepté ce crédit par 98 oui, 22 non et 16 abstentions.